

Charakteristik: Hübsches Landschloß, aus einem einfacheren Bau des XVII. Jhs. 1741—1744 umgebaut (Fig. 401, 402).

Beschreibung: Zweistöckiges, gelb gefärbtes Gebäude mit weißen Einfassungen. Im Grundrisse rechteckig, mit einem vorspringenden Risalit im W. und einem um einen Stock höheren Treppenturm im S. Das niedrige Erdgeschoß hat oblonge rechteckige Fenster, ist oberhalb derselben durch vertiefte Quaderlinien gegliedert und durch ein Gesims abgeschlossen. Die rechteckigen Fenster der beiden Stockwerke haben einfache Verputzumrahmungen, die Ecken sind von Lisenen eingefast. Ein Hohlkehlgesims schließt den Bau ab, der mit einem neuen, dunkel gestrichenen Blechdach eingedeckt ist. Im N. ist eine Tafel mit der Inschrift: *Restaurata Aō 1744* eingemauert, am Turm im S. eine Marmorplatte mit dem auf das Wappen der Christani von Rall aufgesetzten Kuenburgschen Wappen, von zwei stehenden Löwen flankiert. Oben ein altes Kuenburgwappen mit der neuen Inschrift *C. G. v. K.* (Carl Graf von Kuenburg) 1882. Die beiden Altanen im O. und S. sind modern. Im Turm drei eiserne Türen mit schönem Rankenbeschlage (XVII. Jh.). Die Räume im Erdgeschoße haben Tonnengewölbe mit StICKKAPPEN, die Zimmer in den beiden Stockwerken flache Spiegeldecken mit einfachen stukkierten Rahmen.

Charakteristik.  
Fig. 401, 402.  
Beschreibung.



Fig. 402 Schloß Herrenau. Nordwestansicht (S. 421)

Die Gemälde im Privatbesitz Sr. Erlaucht des Grafen Hermann zur Lippe werden im Anhang beschrieben.

### Kaiserburg

Archivalien: SRA (Lehenakten).

Literatur: HÜBNER, Stadt 1, 517. — WÄNZLER, in Intelligenzblatt 1808, 386. — PILLWEIN, Salzachkreis 348.

Vermutlich verdankt der Sitz „Kaiserhof“ oder „Kaisersburg“ dem hochfürstlichen Hauptmanne Hans Kayser seinen Namen, der 1625 von Erzbischof Paris Lodron in der Hellbrunnerau einen Einfang erhielt, wo er alsbald ein Haus erbaute. Nach seinem Tode überkam es sein Schwager Philipp Vermeulen, hochfürstlicher Kammerdiener, vermählt mit Maria Kaiser. Von Johann Jakob Perger von Pergrain kam es 1689 an den Domherrn Leopold Ferdinand Grafen Martiniz. 1694 verkauften dessen Erben und Neffen das Gut an den Domherrn Franz Ferdinand Grafen Kuenburg, 1695 kam es an Abraham Zillner von Zillerberg, 1699 an Johann B. Andre, hochfürstlichen Hauptmann, 1700 an Franz Kaspar Freiherrn von Stadion, Bischof von Lavant, 1706 von dessen Bruder an Maria Adelheid Gräfin Thun geborene Gräfin Preysing, worauf Erzbischof Johann Ernst es dem zweiten Thunschen Majorate Teschen als Lehen *tamquam fideicommissum* einverleibte. Seitdem besaßen Kaisersburg Johann Ernst Kajetan Graf Thun



bis 1717, Johann Franz bis 1721, Johann Josef bis 1788, dann Franz Josef, Wenzel, Josef Wenzl, Franz Anton seit 1799. 1815 wurde der Besitz durch das kgl. bayr. Landgericht öffentlich versteigert. 1829 erhielt ihn der Schiffmeister Gugg, 1830 Johann Nepomuk Freiherr von Rehlingen, 1834 Kaspar und Johann Neumeier, 1854 Karl Graf Kuenburg, 1890 die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, 1903 Gustav Mark, 1904 Max Freiherr von Imhof, der Besitzer des angrenzenden „Rupertihofes“.

Beschreibung. Beschreibung: Die sogenannte „Kaiserburg“ liegt östlich vom Rupertihof an der Hellbrunner Allee. Einfacher, rechteckiger, zweistöckiger Bau mit je drei Fenstern Front. Schindelsatteldach, nach O. und W. abgewalmt. Die Innenräume sind einfach, die Zimmer flachgedeckt.

Fig. 403. Gegenüber ein großes Wirtschaftsgebäude mit Schindeldach. Toranlage mit Holzgittern (Fig. 403).



Fig. 403 Hellbrunner Allee bei der „Kaiserburg“ (S. 422)

## Rupertihof

Im Besitze des Freiherrn Max von Imhof zu Spielberg und Oberschwammbach.

Der Hof hieß ursprünglich der Lasserhof. 1677 kaufte ihn Ferdinand Leopold Graf Martinitz, der Besitzer der Kaiserburg, von Maria Freiin von Dücker. 1699 kommt Johann Baptist Andre als Besitzer vor, der ihn 1712 an Anna Katharina Rothmayer verkaufte. 1748 erwarb ihn Franz Mayer und seine Frau Elisabeth geb. Geiersbichlerin. Im Besitze dieser Familie blieb er bis 1834, in welchem Jahre ihn Peter Poschacher aus der Verlassenschaft des Franz Mayer kaufte. Die folgenden Besitzer sind: 1844 Josef und Therese Hintner, 1867 Rupert Freiherr von Imhof und 1891 Max Freiherr von Imhof. Seit dieser Zeit datiert der Name „Rupertihof“.

Zweistöckiger Bau mit modernisierter Fassade und Ziegeldach. Im S. Portal aus Konglomerat (XVII. Jh.), aus der alten Hofapotheke stammend. Im W. eingemauert Marmorwappen des Grafen Clam-Martinitz (um 1680).

Die Gemälde im Privatbesitz des Freiherrn Max Imhof werden im Anhang beschrieben.